

24. November 2016

Liebe Freunde und Wohltäter,

Weihnachten und das neue Jahr rücken immer näher, und ich will nicht versäumen, Ihnen und Ihren Familien unsere besten Grüße und Wünsche und unseren Dank zukommen zu lassen.

Wir sind froh und dankbar, Sie an unserer Seite zu wissen – gerade jetzt, wo viele unserer Landsleute sehr schwere Zeiten durchmachen. Ich denke dabei besonders an diejenigen, die in unsere Nachbarländer Ruanda, Tansania und die Demokratische Republik Kongo, aber auch nach Uganda oder sogar Europa geflohen sind. Und ich denke an die zunehmende Armut bei uns im Land.

Ihre kostbare Unterstützung erreicht viele junge Menschen in vier Provinzen Burundis: Rutana, Gitega, Bururi und seit kurzem auch Bujumbura (mehr zu unserem neuen Projekt erfahren Sie auf den folgenden Seiten). Sie schenkt ihnen Hoffnung und Perspektiven für die Zukunft; die Menschen wissen das sehr zu schätzen. Gerade in Zeiten wie diesen zeigt sich, wie wertvoll eine Hilfe ohne Umwege, eine Hilfe von Mensch zu Mensch ist.



Denis Ndikumana mit dem jüngsten Familienmitglied

Im Namen der vielen Jugendlichen und ihrer Familien, die von der Arbeit von Project Human Aid in Burundi profitieren, möchte ich Ihnen nochmals meinen aufrichtigen Dank aussprechen – wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns weiter unterstützen würden.

Mit Blick auf die bevorstehenden Festtage wünsche ich Ihnen schon jetzt von Herzen ein frohes Weihnachtsfest und ein von Gott gesegnetes neues Jahr 2017.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Abbé Denis Ndikumana

Liebe Freundinnen und Freunde von Project Human Aid,

wir haben unsere Hilfe für Frauen in Burundi ausgeweitet: Seit September unterstützen wir in der **Hauptstadt Bujumbura** ein **Mutter-Kind-Heim**. Seine Gründerin und Leiterin Godelive Kanyamuneza, 42, nimmt hier Mädchen und junge Frauen auf, die ungewollt schwanger geworden und deshalb von ihren Familien und/oder den Kindsvätern verstoßen worden sind. (Abtreibung ist in Burundi illegal; wer es trotzdem tut, geht schwerwiegende gesundheitliche Risiken ein und riskiert drakonische Strafen.) Das Mutter-Kind-Heim ermöglicht den Frauen eine sichere Geburt und bietet ihnen einen geschützten Raum, um mit ihren Babys Wege in ein neues Leben zu finden. Wir haben mit Godelive Kanyamuneza über ihre Initiative gesprochen.



Project Human Aid: *Godelive, warum haben Sie das Mutter-Kind-Heim ins Leben gerufen?*

Godelive Kanyamuneza: Ich habe eine Krankenpflegeschule besucht, mich zwei Jahre im Bereich Ernährungswissenschaften in Ruanda fortgebildet und drei Jahre Psychologie studiert. Außerdem gehörte ich fünfzehn Jahre der christlichen Gemeinschaft „Foyer de Charité de Bujumbura“ an. Während meines Dienstes an den Menschen traf ich oft auf Mädchen, die schwanger geworden, deshalb von ihren Familien und/oder den Kindsvätern verstoßen worden waren und ganz alleine dastanden, mittel-, obdach- und schutzlos. Ihnen bleibt oft nichts anderes, als betteln zu gehen, und Kindstötungen aus Verzweiflung sind in Burundi traurige Realität. Diesen Mädchen wollte ich helfen, und so gründete ich 2013 das Mutter-Kind-Heim.



Wieviele junge Frauen leben im Mutter-Kind-Heim?

Ich kann bis zu fünfzehn Mädchen beherbergen. Altersmäßig liegen sie zwischen 15 und 22 Jahren. Im Moment leben elf Mädchen hier, die entweder schwanger sind oder deren Babys sich noch in der Stillphase befinden.

An Ihre Tür klopfen mehr junge Frauen, als Sie aufnehmen können. Wie treffen Sie die schwere Entscheidung, wer einziehen darf?

Ich gebe den verletzlichsten den Vorrang, also etwa Mädchen, die Waisen sind oder mit HIV infiziert.

Was konkret tun Sie für sie?

Die Mädchen bleiben bis zu einem Jahr hier, manche sogar länger. In dieser Zeit biete ich ihnen Obdach und Verpflegung und bin für sie da. Während der Schwangerschaft werden die Mädchen psychologisch und ärztlich betreut, diese Betreuung setzt sich auch nach der Geburt fort. Dann beginnt ihre Reintegration in die Gesellschaft. Ich versuche, zwischen den Familien und/oder Kindsvätern und den Mädchen zu vermitteln. Außerdem unterstütze ich die Mädchen dabei, einen Beruf zu erlernen.

Wie oft gelingt es Ihnen, die jungen Frauen wieder mit ihren Familien und/oder Kindsvätern zu versöhnen?

Ich schaffe das in 80 Prozent der Fälle.

Möchten Sie den Menschen in Deutschland, von denen die neue Unterstützung für Ihr Haus stammt, darüber hinaus noch etwas sagen?

Natürlich möchte ich mich zunächst einmal ganz herzlich für ihre Hilfe bedanken! Und ich würde gerne eine größere Kontakt- und Anlaufstelle für verstoßene Mädchen aufbauen – hier in Bujumbura und irgendwann auch in anderen Landesteilen.

An unserem **Hauptprojektstandort Kivoga** können wir dank Ihrer Hilfe und einer Projektförderung des Landes Baden-Württemberg über die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) in diesen Tagen mit dem **Bau von drei neuen Klassenzimmern** für



die dortige Grundschule beginnen. Sie werden dringend gebraucht, da die Schulpflicht in Burundi von sechs auf neun Jahre erweitert wurde und damit die Anzahl der Schülerinnen und Schüler der Grundschule von derzeit rund 960 auf etwa 1.400 steigen wird. Außerdem werden wir die Räume mit dem notwendigen Mobiliar ausstatten. Die Arbeiten werden voraussichtlich vier Monate in Anspruch nehmen.

die dortige Grundschule beginnen. Sie werden dringend gebraucht, da die Schulpflicht in Burundi von sechs auf neun Jahre erweitert wurde und damit die Anzahl der Schülerinnen und Schüler der Grundschule von derzeit rund 960 auf etwa 1.400 steigen wird. Außerdem werden wir die Räume mit dem notwendigen Mobiliar ausstatten. Die Arbeiten werden voraussichtlich vier Monate in Anspruch nehmen.



In vollem Gange sind derzeit die Befestigungsarbeiten **am Sportplatz von Kiryama**, der, auf einer Anhöhe gelegen, aufgrund von Erosion abzurutschen drohte. Schon bald wird er den Menschen des Dorfes wieder zur Verfügung stehen.

Im mittlerweile achten Jahr ihres Bestehens erfreut sich unsere kleine **Berufsschule für Mädchen und junge Frauen in Kivoga** stetig steigender Beliebtheit. Zum neuen Schuljahr haben wir daher gemeinsam mit dem



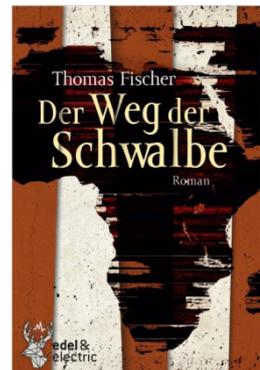
Schülerinnen-WG

Lehrerinnen-Team beschlossen, ab sofort bis zu 30 Mädchen aufzunehmen. Mehr und mehr bewerben sich auch junge Frauen aus anderen Landesteilen, um hier Restaurant- und Hotelfachunterricht zu erhalten. Daher haben wir aus den Einnahmen des an die Schule angeschlossenen kleinen Hotels und Restaurants ein Haus in Kivoga angemietet, in dem nun einige Schülerinnen in einer Wohngemeinschaft leben.



Geleitet wird das Restaurant seit kurzem von Francine Nibizi. Sie kennt Restaurant und Schule wie ihre Westentasche, gehörte sie doch 2011 zu den ersten Absolventinnen der Schule. Ein Schülerinnen-Team unterstützt Francine jeden Tag von 15 bis 20 Uhr bei ihrer Arbeit.

Zum Schluss möchten wir Ihnen noch ein Buch ans Herz legen: Vor wenigen Tagen ist beim Hamburger Verlag *edel & electric* der **Debütroman von Project-Human-Aid-Mitbegründer Thomas Fischer** als E-Book erschienen. „**Der Weg der Schwalbe**“ erzählt die dramatische Geschichte einer Flucht nach Europa und zugleich eine afrikanische Familiengeschichte aus einem kleinen hügeligen Land irgendwo in Afrika. „Der Weg der Schwalbe“ ist überall erhältlich, wo es E-Books gibt.



Auch im Namen all der Menschen in Burundi, die von unserer Arbeit profitieren, **danken wir Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung** und würden uns freuen, wenn Sie uns weiterhin gewogen blieben! Schon jetzt wünschen wir Ihnen Noeli Nziza (frohe Weihnachten) und einen guten Start ins neue Jahr

Ihr Team von Project Human Aid

GEDRUCKT MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON

